(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 259. Freitag, den 3. November 1899.

Vom Transvaalkrieg.

Nachdem sich der englische General White von seinem ersten Schrecken über die Gefangennahme von 2000 englischen Soldaten und 46 Offizieren durch die Buren einigermaßen erholt hat, sucht er die aufgeregten Gemüther im Heimathlande durch beschwichtigende Telegramme zu beruhigen. Es thut ihm auch bereits leid, im ersten Gefühlssturme die ganze Verantwortung an der furchtbaren Niederlage sich selbst zugeschrieben zu haben; er wälzt jetzt die Hauptschuld auf die durchgegangenen Maulesel (!), die, durch zwei herabstürzende Felsblöcke scheu gemacht, im rasenden Laufe davon rannten und nicht mehr zu bändigen waren, und die werthvolle Munition 2c. in das Burenlager trugen. Wer Geschmack an Märchen findet, wird auch Freude an dem von General White erzählten finden, die Schuld an der Niederlage der Engländer bei Ladysmith wird man diesen harmlosen Thieren aber doch nicht in dem Maaße aufbürden wollen, wie es vom General White geschieht. Die Maulesel spielen überhaupt die vornehmste Rolle in den jüngsten Telegrammen vom östlichen Kriegsschauplatze, sonstige Nachrichten liegen beinahe garnicht vor. Es wird zwar gesagt, daß die Buren die Stadt Ladysmith jetzt bombardiren; es wird aber gleichzeitig hinzugefügt, daß die Sicherheit der Stadt durch die erlittene Niederlage der englischen Truppen in keiner Weise gelitten habe (??) und daß den Buren bei ihrem Belagerungswerke starke Verluste zugefügt würden.

Das ist natürlich alles eitel Flunkerei. Die Buren haben gezeigt, was sie können, und das Prestige der englischen Armee, das diese in den Kämpfen mit eingeborenen Wilden so selbstgefällig leuchten ließen, ganz gehörig von seiner Höhe herabgezerrt. England ist durchaus nicht so unbesiegbar, als es sich stets zu stellen beliebte. Diese Thatsache ist jetzt bei allen Völkern der Erde zur Erkenntniß gelangt, und England wird die Folgen dieser Erkenntniß noch am eigenen Leibe zu fühlen bekommen. In London selbst, wo man sich begreiflicherweise noch die stärkste Zurückhaltung auferlegt, werden die Angriffe gegen Chamberlain, der den Krieg angestiftet, aber in keiner Weise seine Durchführung vorbereitet hatte, mit jedem Tage heftiger. Fällt Ladysmith und muß General White mit seinen Leuten ganz Natal räumen, dann mag sich dieser brave Kolonialminister auf ganz besondere Ueberraschungen gefaßt machen. Einstweilen wird die Stimmung durch den bevorstehenden Besuch des deutschen Kaisers noch einigermaßen gehoben; zeigt es sich aber, daß dieser Besuch keinerlei politische Bedeutung, sondern einen ausschließlich privaten Charakter besitzt, dann wird es mit der Enthaltsamkeit John Bulls vorbei sein und er wird mit Chamberlain grausame Abrechnung halten.

Vom Kriegsschauplatze selbst liegen neue Nachrichten nicht vor. Da man aber weiß, daß die Belagerung von Ladysmith durch die Buren mit Eifer fortgesetzt wird, so ist dies Schweigen der Engländer natürlich im hohen Maaße verdächtig. Londoner Blätter vermuthen sogar, die Verbindungen des Generals White dürften gänzlich abgeschnitten sein. Auch damit hätten die Buren einen weiteren Erfolg erzielt. Depeschirt General White aber nur deshalb nicht, weil er nichts Gutes zu melden hat, dann müssen natürlich die Buren weitere glückliche Operationen zu verzeichnen haben, denn still steht die Bataille nicht. An der Beerdigung der zahlreichen Engländer, die in der mörderischen Schlacht vor Ladysmith den Tod fanden, haben sich auf Aufforderung des Burengenerals Joubert auch britische Soldaten betheiligt, britische Ambulanzen haben im Vereine mit burischen die Verwundeten aufgesucht und in Pflege genommen. Nachdem dies Sanitätswerk beendet war, wurde der Kampf aber fortgesetzt. General White behauptet, die Stimmung seiner Leute sei trotz der gewaltigen Niederlage eine vorzügliche und er werde Ladysmith halten können. (?) Den angreifenden Buren seien auch bereits erhebliche Verluste beigebracht worden. Das sind natürlich alles nur Redensarten. Von neuen Thatsachen wird man hoffentlich bald erfahren.

Die verwundeten und gefangenen Engländer werden von den Buren ausgezeichnet behandelt. Die Gefangenen wurden unter starker Bedeckung nach Pretoria transportirt.

Seitdem sich das Kriegsglück in so offenbarer Weise auf die Seite der Buren geneigt, macht die Bewegung der Afrikander und Eingebornen zu deren Gunsten unaufhaltsame Fortschritte. Es ist vielleicht der Tag nicht mehr fern, an dem sich alle Bewohner Südafrikas, soweit sie nicht direkt Engländer sind, unter den Buren-Fahnen vereinigen, um die Tyrannen mit eisernem Besen aus dem Lande zu fegen.

In England befürchtet man augenscheinlich ernste Verwickelungen mit Rußland. Darauf läßt u. A. auch der Umstand schließen, daß die Seeversicherung für einen Krieg zwischen England und Rußland außerordentlich erschwert worden ist. Während nämlich die Versicherungsprämie bisher durchschnitttich 2 % betrug, ist sie jetzt auf 10 % erhöht worden.

London, 1. November. Die Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Ladysmith, in welcher es heißt: Die Buren näherten sich am Montag Abend auf's Neue Ladysmith und warfen einige Granaten in das englische Lager. Zwei englische Marinegeschütze, Fünfzigpfünder, eröffneten das Feuer auf die Buren. Am Dienstag bei Tagesanbruch fuhren die Buren weitere Geschütze auf; einige derselben wurden jedoch von den Engländern zum Schweigen gebracht. Am Dienstag Abend dauerte der Artilleriekampf noch fort. Man „glaubt", daß die Buren große Verluste erlitten. Der Geist der englischen Truppen in Ladysmith ist vortrefflich.

„Der „Times" wird vom 31. Oktober Abends gemeldet: Die Kanonen der britischen Marinebrigade schossen einen Vierzigpfünder der Buren von der Bettung völlig hinweg und brachten auch die Kanonen auf dem Hepworth-Hügel zum Schweigen. Die Buren haben ihre Stellungen aufgegeben (? ?)

Brüssel, 1. November. Auf das von dem Gesandten der Südafrikanischen Republik Dr. Leyds an den englischen Kriegsminister gerichtete Ersuchen um Durchlassung seines Telegramms nach Pretoria, in welchem er um Angabe der auf Seiten der Republik Gefallenen und Verwundeten bittet, ist von letzterem zustimmend geantwortet worden.

Die vom Deutschen Rothen Kreuz zur Unterstützung für Transvaal ausgerüstete Sanitätsabordnung wird unter Führung des Marinestabsarztes Dr. Matthiolius am 8. November von Neapel abgehen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 2. November 1899.

Der Kaiser, der Abends vorher von seinem Liebenberger Jagdausfluge heimgekehrt war, hörte Mittwoch Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus. Mittags empfing Se. Majestät die nach Madrid bestimmte Abordnung, der u. A. Prinzregent Albrecht von Braunschweig und sein Sohn Prinz Friedrich Heinrich von Preußen angehören.

Im Beisein des Kaiserpaares fand am Mittwoch in Potsdam aus Anlaß des 175jährigen Jubiläums des Militär-Waisenhauses die feierliche Grundsteinlegung der Anstaltskapelle statt. Nach der Feier führten die Zöglinge einen Parademarsch vor dem Kaiser aus, worauf die Majestäten die Handfertigkeitsarbeiten der Kinder besichtigten. Festessen, Zapfenstreich und Tanz beschlossen den Jubilämstag.

Der Besuch des russischen Kaiserpaares in Potsdam soll nun an diesem Sonnabend erfolgen, von kürzester Dauer sein und etwa nur eine Stunde währen und ohne jedes officielle Gepränge stattfinden. Nach diesem kurzen Aufenthalt erfolgt die Weiterreise nach Skiernevice.

Am gestrigen Sterbetag des Kaisers Alexander III. fand in der russischen Kapelle in Darmstadt ein Trauergottesdienst statt, welchem der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit ihrem Gefolge beiwohnten.

Mit der Einführung einheitlicher Postwerthzeichen im Reiche wird es dem Anschein nach nunmehr Ernst. Am heutigen Donnerstag soll über diese Einführung eine Konferenz in Stuttgart unter dem Vorsitze des Staatssekretärs des Reichspostamts stattfinden. In München sollen dann bie Verhandlungen fortgesetzt werden. Wir wünschen guten Erfolg!

Der „Reichsanzeiger" giebt die Berufung des Kolonialrathes zu einer Sitzung am 9. November 10 Uhr Vormittags im Reichstagsgebäude bekannt.

Bezüglich des neuen Flottenprogramms wird jetzt aufs Bestimmteste versichert, daß sich mit neuen Flottenplänen bisher weder Bundesrath noch preußisches Staatsministerium beschäftigt haben. Eine Vorlage ist noch nicht ausgearbeitet; in der Mitte des kommenden Winters sei eine solche aber mit Bestimmtheit zu erwarten. In diesem Stadium der Vorbereitung sind von amtlichen Stellen erst der Reichskanzler, der Staatssekretär des Reichsmarineamts und der Staatssekretär des Auswärtigen betheiligt und „in voller Uebereinstimmung." Die betreffende Vorlage wird dem Bundesrath als ein Antrag der Reichsregierung, also etwa nicht Preußens allein, unterbreitet werden. Das heißt also mit anderen Worten, seine Annahme durch den Bundesrath ist unzweifelhaft. — Weiter wird officiös der Annahme entgegengetreten, als solle der Reichstag gezwungen werden, sich auf maritimem Gebiete durch die Vorlage auf 16 Jahre die Hände zu binden. Derartiges werde nicht beabsichtigt. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß man den neuen Flottenplan nur als voraussichtliche Unterlage für die demnächstigen jährlichen Mehrforderungen zur Diskussion des Reichstages stellen wird, ohne der Regierung und dem Reichstage die Möglichkeit zu verschränken, von diesem Flottenplan je nach Umständen auch abzuweichen. Damit würde allerdings die sofortige gründliche Prüfung des neuen Flottenplanes, speciell auch mit Rücksicht auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Bevölkerung nicht umgangen werden können. Wir erblicken in diesen Angaben nur die Absicht, eine formelle, nicht aber auch eine thatsächliche Aenderung des Flottenplanes eintreten zu lassen.

Zur Flottenfrage hat der Centrumsabgeordnete Trimborn bereits Stellung genommen. Er sagte gelegentlich der Eröffnung der Marineausstellung in Köln: „Wenn des Wohl des Vaterlandes wirklich eine Verstärkung der Flotte verlangen sollte, werden wir in Köln nicht fehlen." — Auf diese Worte ist aber wohl noch nichts zu geben.

Aus dem Reichsamt des Innern werden außer der Novelle zum Unfallversicherungsgesetze, die erst nach Neujahr an den Bundesrath gelangt, dem Bundesrath und dem Reichstage keine weiteren Vorlagen zugehen.

Der Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung pro 1901 ist von der betreffenden

---

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

Mutter Lornsen, erst etwas befangen, dann redselig und weitschweifig nach Art der Frauen ihres Standes, berichtete über die Vorkommnisse des doppelten Schiffbruchs ganz, wie Dirk es vorher gethan hatte. Nur verweilte sie länger bei Einzelheiten, die für die Hauptsache eigentlich wenig in Betracht kamen.

Lundby hörte mit großer Geduld zu und hielt durch geschickt angebrachte Zwischenfragen die Frau einigermaßen im richtigen Fahrwasser. Als sie endlich mit ihrer Erzählung fertig war, fragte er: „Können Sie mir die Papiere zeigen, die auf Ihre Pflegetochter Bezug haben? Sie haben welche, wie ich gehört habe."

„O ja, freilich habe ich sie!" betheuerte die Alte eifrig. „Der Kapitän hat sie selbst meinem Mann gegeben und ihn gebeten, sie aufzubewahren, und Peter — das ist mein Mann — steckte sie unter seine Jacke. Sie waren in einem dicken Beutel von Seehundsfell, und das Meerwasser hat ihnen nicht viel angethan. Und nun will ich sie Ihnen zeigen."

Die alte Frau ging an eine mit großen Blumen bemalte hölzerne Truhe und holte daraus ein Taschenbuch und ein Kästchen hervor, das aus getriebenem Metall hergestellt war und durch seine wunderbar feine Arbeit die Aufmerksamkeit nicht nur Dirks, der es noch niemals gesehen hatte, sondern auch Lundbys erregte. Es war viereckig, der Deckel leicht gewölbt. An den Ecken standen vier Figürchen, Ritter mit vorgehaltenen Schilden, in deren Mitte je ein Edelstein, blau, roth, gelb und grün, eingelassen war. Kartuschen an den vier Seiten und oben auf dem Deckel waren ebenfalls mit Edelsteinen an ihren Ecken geschmückt.

„Was ist denn das für ein Kästchen?" fragte Dirk. „Das ist ja außerordentlich kostbar, wenn die Edelsteine echt sind."

„Sie sind aber nicht echt," lachte Edith. „Das ist mein großer Kummer. Alles nachgemacht. Sie werden erst Augen machen, wenn Sie sehen, was darin ist. Aber erst müssen Sie die Dokumente lesen."

Dirk sah finster darein. Es verdroß ihn, daß Edith die Antwort auf seine Frage nicht an ihn, sondern lediglich an den Fremden gerichtet hatte.

Das alte, lederne Taschenbuch wurde geöffnet. Es enthielt alle für die Herkunft Ediths entscheidenden Dokumente, die Taufscheine und die Bescheinigung über die Trauung ihrer Eltern, Ediths eigenes Taufzeugniß und die Bescheinigung über ihre in Wittenaes erfolgte Konfirmation. Dann aber war noch ein anders Schriftstück vorhanden, das folgenden Wortlaut hatte:

„Der Familienschmuck der Scudamores ist weltberühmt und hat immer und überall, wo er von der Herrin oder Erbin von Thirlwall getragen wurde, bei den Herren die größte Bewunderung, bei den Damen den bittersten Neid erregt. Vor 150 Jahren ist eine Nachbildung von ihm angefertigt worden, als der damalige Besitzer des Schlosses in augenblicklicher Geldverlegenheit den Schmuck bei einer großen Londoner Bankierfirma verpfändete. Ueber zehn Jahre trug die damalige Lady Hornby diese täuschend ähnliche Nachbildung, um in den Kreisen ihrer Bekannten die beschämende Thatsache der Verpfändung der echten Juwelen nicht ruchbar werden zu lassen.

An diese Nachbildung knüpft sich eine Familien-Ueberlieferung, die bisher — sei es Zufall oder mehr als das — durch die Ereignisse immer bewahrheitet worden ist.. Wer die nachgemachten Juwelen besitzt oder auch nur vorübergehend besessen hat, erhält früher oder später auch die echten Juwelen.

Zweimal im Laufe der Zeit war die Herrschaft über Thirlwall in Ermangelung männlicher Erben durch Töchter auf andere Familien übergegangen, jedesmal war die Tochter schon in früher Jugend mit dem falschen Schmuck beschenkt worden, jedesmal erbte sie später den echten.

Einmal waren ein Sohn und eine Tochter vorhanden, und während die Tochter die Nachbildung erhielt, bekam die Braut des Sohnes an ihrem Hochzeitstage den echten Schmuck. Aber sie und ihr Gatte starben kinderlos, und abermals bewährte sich die alte Ueberlieferung.

Seitdem ward es Gebrauch, den falschen Schmuck nur den Verlobten der Söhne zu schenken. Das Schmuckkästchen mit den echten Juwelen enthielt eine Bescheinigung über ihren Werth, das mit dem unechten dies Document, das zum letzten Male von dem gegenwärtigen Besitzer von Thirlwall erneuert wurde. Möge es seine Wahrheit auch bei Selina erweisen!"

Unterzeichnet war dies merkwürdige Schriftstück von Josiah Scudamore Esq., Herr von Thirlwall in Devon.

Jetzt öffnete Edith das Kästchen, und alle Anwesenden brachen in einen lauten Ruf der Bewunderung aus, als die Nachbildung des Scudamoreschen Familienschmucks im Lichte der Lampe aufblitzte. Der Schmuck bestand aus einem Halsband von Diamanten und Smaragden, einem Diadem von Rubinen, Armbändern von diesen Edelsteinen, sowie von Topasen und Saphiren, Broschen und Ohrringen, die außer je einem dieser Steine tadellos schöne und reine Perlen enthielten. Der echte Schmuck mußte einen unermeßlichen Werth haben.

Man bewunderte die einzelnen Stücke immer aufs Neue, und Edith mußte sie anlegen, um die Wirkung besser zu zeigen. Im vollen Schmuck der Juwelen strahlte sie in berückender Schönheit. Dirk, dem diese Schaustellung wenig gefiel, machte ihr unhöflich ein Ende, indem er aufstand und erklärte, es sei schon spät, und es schicke sich nicht, daß Fremde so lange bei den alleinstehenden Frauen verweilen.

Er verabschiedete sich mit kurzem Gruß und ging hinaus. Lundby folgte ihm, doch nicht ohne zu Edith, indem er ihre Hand festhielt und dem erröthenden Mädchen mit keckem, bewunderndem Blick ins Antlitz sah, gesagt zu haben: „Wir werden uns wiedersehen, wo die Diamanten und Ihre Schönheit besser am Platze sind, als in dieser

Verwaltung fertiggestellt und dem Reichsschatzamte übermittelt worden.

Die Kommission für Arbeiterstatistik tritt Ende November oder Anfang Dezember unter dem Vorsitze des Unterstaatssekretärs Fleck im Reichsamt des Innern zusammen.

Bei der Umarbeitung, der die große Kanalvorlage gegenwärtig unterzogen wird, handelt es sich um eine Ausdehnung der Vorlage auf den Ausbau von Schifffahrtsstraßen im Osten: Masurischer Kanal, Berlin-Stettiner Kanal, Oder-Regulirung 2c., für welche die Vorarbeiten bis auf geringfügige Abschlußarbeiten fertig vorliegen. Damit würde der durch die Vorlage geforderte Betrag von 260 auf etwa 400 Millionen anwachsen. Da eine Bauzeit von etwa acht Jahren vorgesehen ist, so würden in diesem Zeitraum 50 Millionen durchschnittlich jährlich aufzuwenden sein, ein Betrag, der, wie offiziös betont wird, gegenüber den Aufwendungen für Nebenbahnen von jährlich rund 100 Mill. sehr zurücksteht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 31. Oktober. Heute konstituirte sich hier der „Allgemeine Oesterreichische Israelitenbund“, dem mehr als 150 Kultusgemeinden beigetreten sind.

Rußland. Petersburg, 1. November. Der „Nowesti“ zufolge versammelte gestern der Finanzminister die Direktoren der privaten Kreditinstitutionen, wobei er eine Ansprache hielt, in welcher er hervorhob, daß die derzeitige Finanzlage Rußlands durchaus glänzend sei und zu keinerlei Besorgnißen Anlaß gebe; sie übertreffe sogar an Solidität die Finanzlage solcher Staaten wie Frankreich, England u. s. w. Die Geldtheuerung sei ein Folge der allgemeinen Weltfinanzlage und wirke hinsichtlich des Diskontsatzes indirekt auf Rußland zurück. In Wirklichkeit herrsche in Rußland kein Geldmangel; auch die wirthschaftliche Lage gebe zu keinerlei Besorgnissen Anlaß. Ein weiterer Aufschwung sei mit Bestimmtheit zu erwarten. Aus alledem folge, daß mit Zuversicht auf eine unbedingte Solidität der Finanzlage und der wirthschaftlichen Lage geblickt werden könne.

Frankreich. In Frankreich herrscht großer Jubel über die Niederlage der Engländer in Natal. „Drauf auf England!“ lautet jetzt die Losung. Von den Pariser Blättern ist in dieser Beziehung das „Echo de Paris“ allen übrigen voran. Dieses Blatt will übrigens auch über den Besuch des russischen Grafen Murawiew eine Menge Enthüllungen machen können, darunter auch die, Graf Murawiew habe mit Delcassé über eine von Rußland, Deutschland und Frankreich auszuübende friedliche Intervention zwischen England und Transvaal gesprochen. Delcassé habe jedoch die Mitwirkung Frankreichs abgelehnt, um England nicht zu verstimmen. (??)

Spanien. Madrid, 31. Oktober. (Senat.) Graf Almenas machte darauf aufmerksam, daß man unterlassen habe, in den Vertrag mit den Vereinigten Staaten die Batanen-Inseln und die Insel Calayan einzubeziehen. Dies könnte als Grundlage für Verhandlungen wegen Freilassung der Gefangenen dienen.

Amerika. Auf den Philippinen soll jetzt ein Waffenstillstand mit daran anschließenden Friedensverhandlungen zu Stande gekommen sein. Die philippinische Regierung soll den vereinigten Staaten Vorschläge unterbreitet haben, auf die man in Washington einzugehen geneigt ist. General Otis soll sogar schon mit der Führung der Friedensverhandlungen beauftragt worden sein. — Das Beste wäre dies auch!

Aus der Provinz.

* **Schönsee,** 31. Oktober. Der Knecht Franz Orlowski in Wielkalonka fiel so unglücklich von einem mit Getreide beladenen Wagen, daß ein Hinterrad über ihn hinwegging und ihn erdrückte. Der Verunglückte hinterläßt außer der Wittwe vier unerwachsene Kinder.

* **Briesen,** 1. November. Die Ostdeutsche Kleinbahn-Aktiengesellschaft hat Schritte gethan, um die Einrichtung des elektrischen Betriebes auf dem Verladegeleise des hiesigen Staatsbahnhofes herbeizuführen. Die geplante Maßregel hat den Zweck, die elektrische Stadtbahn in die Lage zu setzen, die für den Stadtbahnhof bestimmten Wagen ohne die jetzt erforderliche Inanspruchnahme der Staatsbahnverwaltung von dem Verladegeleise abholen und schneller der Stadt zuführen zu können. — Das Pferdezuchtmaterial im Kreise ist im letzten Jahre bedeutend vermehrt worden. Kürzlich wurden auf dem Gute Fronau drei und auf dem Ansiedlungsgute Augustinken zwei belgische Zuchthengste aufgestellt.

* **Terespol,** 1. November. Gestern Abend gegen $9\frac{1}{2}$ Uhr ist der Bahnarbeiter Ignatz Kruschinski aus Sullnowko in km 48,5 der Bahnstrecke Bromberg-Dirschau, zwischen Laskowitz und Terespol von dem Personenzuge 382 überfahren und getödtet worden. Kruschinski hat anscheinend auf seinem Nachhausewege den Bahnkörper benutzt und ist vom Zuge erfaßt worden. Er ist verheirathet und hinterläßt eine Wittwe.

* **Schwetz,** 31. Oktober. Dem in voriger Woche in Sulnowo bei der Pumpstation verunglückten Heizer Meyer ist im hiesigen Krankenhause der rechte Arm amputirt worden. — Ein von der hiesigen Zuckerfabrik mit Zucker beladener Kahn, der nach Danzig abschwimmen sollte, bekam durch den Druck der Last ein Leck, so daß mehrere hundert Säcke feucht geworden sind und ausgelassen werden mußte. — Ruchlose Hände haben auf dem hiesigen jüdischen Friedhof nicht unerheblichen Schaden durch Zertrümmerung von Grabsteinen verursacht. — In der hiesigen Zuckerfabrik verunglückte gestern ein Arbeiter, welcher die Heizung bediente. Er fiel in die Asche und erlitt Brandwunden an den Beinen sowie an der Hand. Der Verunglückte fand Aufnahme im Kreiskrankenhause. — Die Ernte der Hackfrüchte ist hier beendet. Der Ertrag der Rüben ist nur mittelmäßig gewesen, Kartoffeln lieferten auf den Höhenländereien sogar geringe Erträge. — Recht lebhaft geht es bei der milden Witterung in den gefüllten Scheunen zu, in welchen die Mäuse nahezu überhand nehmen.

* **Graudenz,** 1. November. Der in Schützenkreisen sehr bekannte Eisenbahn-Bauunternehmer Eugen Schneider aus Breslau, früher in Graudenz, ist am 27. Oktober in Gleiwitz gestorben. Alle zwölf deutschen Bundesschießen, von 1862 in Frankfurt a. M. bis 1897 in Nürnberg, hat er besucht, ebenso sämmtliche 17 mitteldeutsche und auch die bisherigen fünf österreichischen. Für die Graudenzer Schützengilde, der er stets eine treue Anhänglichkeit bewahrte, und die er nach seinem Wegzuge auch mehrmals besuchte, hat er eine Medaille gestiftet, die alljährlich ausgeschossen wird.

* **Graudenz,** 1. November. (Vom Raubmord in Gr.-Schönbrück.) Unter dem Verdachte, den Rentier Michael Rautenberg in Gr.-Schönbrück ermordet zu haben, sind zwei Männer, die Knechte Franz und Martin Ramonowski, Vater und Sohn, welche bei dem Pfarrhufenpächter Krzanowski zu Gr.-Schönbrück im Dienst standen, verhaftet und in das Graudenzer Gefängniß eingeliefert worden. Der Verdacht wurde dadurch auf sie gelenkt, daß sie sich über ihren Aufenthalt in der Nacht von Sonntag zu Montag nicht genügend ausweisen konnten, und daß ferner der starke eichene Hirtenstock des älteren, Franz Ramonowski, plötzlich verschwunden ist. Ferner soll er Kratzwunden im Gesicht haben, und sein Sohn den linken Arm schlecht bewegen können. Die beiden schon wegen Gewaltthätigkeiten und Diebstähle bestraften Männer hatten die Absicht, zu Martini nach Westfalen auszuwandern. Der Vater ist etwa 50, und der Sohn 20 Jahre alt.

* **Aus der Provinz,** [Besitzwechsel.] Das Gut Radomno im Kreise Löbau ist von dem bisherigen Besitzer Hauptmann Neumann an einen Polen verkauft worden, nachdem die Ansiedelungskommission und die Regierung den Erwerb des Gutes abgelehnt hatten. Der Kaufpreis beträgt 245 009 Mk. — Das Rittergut Klein-Machmin, Herrn Petersen gehörig, ist für den Preis von 360 000 Mk an den Landrath des Swinemünder Kreises, Herrn v. Putkamer, verkauft worden. — Herr Gutsbesitzer Grünfeld in Damerau (Höhe) hat sein 5 kulmische Hufen großes Grundstück an Herrn Landwirth Ornaß aus Pelplin für den Preis von 132 000 Mk. verkauft.

* **Rosenberg,** 31. Oktober. Der heutige Kreistag beschloß, die Baulast des Fiskus bezüglich des ostpreußischen Theiles der Drewenzbrücke bei Bergfriede und der fiskalischen Antheile an der Brücke über den Geserichsee bei Dt. Eylau gegen eine einmalige Abfindungssumme von 23 500 Mk. zu übernehmen. Der Kreistag erklärte sich sodann mit der Inkommunalisirung des bisher zum Gutsbezirk Rahnenberg gehörigen Schlachthausgrundstücks zur Stadt Riesenburg einverstanden. Zu Provinzial-Landtagsabgeordneten wurden die Herren Majoratsbesitzer von der Groeben-Ludwigsdorf und Rittergutsbesitzer von Puttkamer-Gr.-Plauth, zu Kreisausschußmitgliedern die Herren Rittergutsbesitzer von Hindenburg-Neudeck und Besitzer Chr. Pukall-Riesenkirch, zum Kreisdeputirten Herr Rittergutsbesitzer von Hindenburg-Neudeck gewählt. Zum Mitgliede der Landwirthschaftskammer an Stelle des sein Amt niederlegenden Rittergutsbesitzers von Puttkamer-Plauth wurde einstimmig Herr Rittergutspächter Bamberg-Stradem gewählt.

* **Marienburg,** 31. Oktober. Vor dem Glomsda'schen Neubau am Mühlengraben fiel heute Abend der Bahnsteigschaffner Emil Mendel in den Graben. Nahezu $\frac{1}{2}$ Stunde hatte der vor Schreck erstarrte Mann schon an seiner Rettung vergebens gearbeitet, als der Arbeiter Bomke zufällig vorüberkam und den matten Körper im Wasser bemerkte. Sofort sprang der beherzte Mann in den Graben hinein und brachte Mendel in Sicherheit.

* **Schlochau,** 31. Oktober. (Ehrengeschenk für Landrath Dr. Kersten.) Um unserem scheidenden Landrath Herrn Dr. Kersten ein Ehrengeschenk zur Erinnerung an seine fast elfjährige, überaus segensreiche Thätigkeit als Landrath des hiesigen Kreises zu stiften, hatten Freunde desselben Sammlungen veranstaltet. Diese Sammlungen trugen, wie zur Berichtigung anderer Meldungen bemerkt werden muß, einen rein privaten Charakter. Die Betheiligung unserer Stadtbevölkerung und der Kreisbewohner, ohne Unterschied der Partei und Konfession, an den Sammlungen war überaus rege. Von dem Ertrage wurde ein werthvolles Silbergeschenk, bestehend in Tafelaufsätzen und einem Tafelbesteck, beschafft, und dieses heute, an dem Geburtstage des Herrn Landraths, diesem durch eine Deputation feierlichst überreicht.

* **Garnsee,** 1. November. Vor etwa 3 Wochen brannte das Wohnhaus nebst Stallgebäude des Eigenthümers Kruschinski in Herminendorf nieder, wobei leider die Altsitzer Kruschinski'schen Eheleute ihren Tod in den Flammen fanden. Der Brandstiftung dringend verdächtig war die geistesschwache Ehefrau des K., welche seit dem Brandtage verschwunden ist. Gestern wurde die Leiche der Frau K. unweit des Weges nach Rundewiese in der königlichen Forst gefunden. Die Frau K. hatte an den Händen und im Gesicht furchtbare Brandwunden; sie ist elend im Walde umgekommen.

* **Danzig,** 1. November. Das am 19. September in Zoppot verstorbene Fräulein Mathilde Steimmig hat die Stadt Danzig zur Erbin ihres bis jetzt auf ca. 90 000 Mk. ermittelten Vermögens eingesetzt mit der Bestimmung, daß dasselbe zu einer „Laura Mathilde Luise Steimmig'schen Stiftung für bedürftige Lehrerinnen“ verwendet werden soll. Aus den Zinsen sollen unter von der Erblasserin gestellten Bedingungen an bedürftige, in Danzig geborene Lehrerinnen und Erzieherinnen in Danzig und Umgegend incl. Zoppot nach vollendetem 50. Lebensjahre Unterstützungen gezahlt werden. — Herr Generalsuperintendent D. Döblin hat sich zur Einweihung der neuerbauten evangelischen Kirche nach Klein-Konojad, Kreis Strasburg, begeben. — Fräulein Helene Rhode in Langfuhr hat der Lutherkirche in Langfuhr zwei kunstvoll in Eichenholz geschnitzte hohe Lehnstühle geschenkt, die dazu bestimmt sind, bei Trauungen als Sessel für das Brautpaar zu dienen. Die beiden Stühle sind nach den eigenen Entwürfen der Dame angefertigt. — Der Hausknecht Konitzki hatte vor etwa 14 Tagen einem Bäckergesellen in Graudenz, wo er als „Arbeiter“ beschäftigt war, ein Fahrrad gestohlen. Gestern wurde er hier verhaftet; das entwendete Fahrrad wurde beschlagnahmt. — Die Dampfer der Rhederei Gebrüder Habermann haben heute die Fahrten nach der Elbinger Weichsel eingestellt. — Hauptmann von Felgenhauer vom 5. Grenadierregiment ist auf zwei Jahre als militärischer Instruktor nach Argentinien beurlaubt. Seine Familie bleibt vorläufig in Berlin.

* **Karthaus,** 31. Oktober. Wegen der hier epidemisch auftretenden Masern ist sowohl die Rektorschule wie auch die höhere Töchterschule geschlossen worden.

* **Neustadt,** 31. Oktober. Der von der Staatsanwaltschaft in Danzig verfolgte Kuzinski, der sich, wie mitgetheilt, in Lebno bei Neustadt Westpr. als Ordensmann ausgab und eines Tages mit der 19 Jahre alten Tochter eines Besitzers verschwand, ist in Parchau bei Stolp i. P. gefaßt und sammt dem Mädchen bereits dem Amtsgericht Neustadt zugeführt worden. Gegen den geriebenen Patron soll Anklage wegen Entführung und mehrerer anderer Vergehen erhoben werden.

* **Königsberg,** 1. November. [Zuwendung von 700 000 Mark.] Herr Julius Davidsohn in Berlin hat sein ganzes Vermögen der Stadt Königsberg und der hiesigen israelitischen Gemeinde vermacht. Es beträgt nach Abzug geringer Legate für seine Verwandten 700 000 Mk. Der Testator wünscht in der Hauptsache Altersversorgungshäuser gebaut zu wissen, in denen Bedürftige jeden Bekenntnisses freie Wohnung auf Lebensfrist erhalten sollen. Auf die hiesige israelitische Gemeinde sollen nach dem Testamentsentwurfe 300 000 Mk. entfallen.

* **Inowrazlaw,** 1. November. Auf dem Vorwerk Godow bei Inowrazlaw verursachten drei in einem Hause eingeschlossene Kinder ein Feuer; sie fanden den Tod in den Flammen. — Verschwunden ist seit vorgestern die 17jährige Tochter des Fleischermeisters Lisser, nachdem sie etwa 1000 Mk. aus dem Geldschrank des Vaters, sowie Wäsche und Kleider mitgenommen hatte. Man nimmt an, daß sie ihrem Liebhaber, einem nach Berlin versetzten Heizer, nachgereist ist.

* **Weißenhöhe,** 31. Oktober. Als am vergangenen Sonnabend Abends im Dunkeln ein Besitzer in Heliodorowo nach Hause im schnellen Trabe fuhr, traf die Deichsel ein Pferd der ihm begegnenden Post so unglücklich, daß es tödtlich verletzt wurde. Nach heute erfolgter gütlicher Einigung zahlte er dem Posthaltereibesitzer D. für das getödtete Pferd 270 Mark.

* **Wongrowitz,** 31 Oktober. [Unfall.] Der Fuhrunternehmer Bierwagen wollte am 27. d. M. eine über 50 Centner schwere Roggenladung von einem Gehöft mit beengter Auffahrt selbst abfahren. Hierbei ist er ausgeglitten und so unglücklich gefallen, daß das linke Bein von dem einen Hinterrade überfahren und dabei über dem Knöchel zweimal gebrochen, das rechte stark gequetscht wurde.

* **Posen,** 1. November. Die Krankheit des Erzbischofs Dr. v. Stablewski besteht, wie das „Pos. Tgbl.“ erfährt, in hochgradiger Nervosität und allgemeiner Schwäche. Doch ist eine akute Gefahr nicht vorhanden. — Dem „Kuj. B.“ wird noch geschrieben: „Der Gesundheitszustand des Erzbischofs ist immer noch nicht befriedigend. Trotz der sorgfältigsten Behandlung der Aerzte ist es nicht gelungen, dem Patienten den früheren Kräftezustand zurückzugeben, der geschwächt war durch Ueberanstrengung und eine die Nerven aufreibende Thätigkeit. Die Stellung des Kirchenfürsten ist mit so vielen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten verbunden, daß auch der stärkste Organismus sie ohne nachtheilige Folgen nicht zu überwinden vermag.“

* **Schneidemühl,** 30. Oktober. Die Polizeiverwaltung zu Schneidemühl hatte die hiesige Stadtgemeinde aufgefordert, einen Wegetheil wiederherzustellen, welcher von der Küddow fortgespült worden war. Die Polizeibehörde sah sich zu diesem Vorgehen aus dem Grunde veranlaßt, weil eine Frau, welche in der fraglichen Gegend eine Wiese besitzt, sonst keinen Zugangsweg zu ihrem Besitzthum hat. Die Stadtgemeinde weigerte sich der polizeilichen Aufforderung nachzukommen, da die Wiederherstellung der fortgespülten Wegestrecke mit so erheblichen Kosten verbunden sei, daß dagegen die Interessen der betreffenden Frau zurücktreten. Die Wiederherstellung des Weges in seiner früheren Breite könne nur durch Ankauf eines Stück Landes neben dem Wege von einem Zimmermeister W. erfolgen. Der Bezirksausschuß entschied darauf zu Gunsten der Stadt, nachdem zuvor Beweis bezüglich der Kosten für die fragliche Wegestrecke erhoben worden war, auch wurde ausgeführt, daß die Landespolizeibehörde nicht dulden würde, wenn die fragliche Wegestrecke durch Zuschüttung des Bettes der Küddow wiederhergestellt werde. Gegen diese Entscheidung legte die Polizeiverwaltung Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein und betonte, der Wiesenplan könne für die Eigenthümerin recht werthvoll werden, wenn sie ihn als Zimmerplatz verpachten würde. Wenn man dann die Interessen der betreffenden Frau und der Stadt abwiegen würde, so würden die Interessen der beregten Frau überwiegen. Der VI. Senat des Oberverwaltungsgerichtes bestätigte aber die Vorentscheidung und setzte das Objekt auf 5000 Mark fest.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 2. November.

* [Personalien.] Der Gerichtsassessor Tzschoppe in Danzig ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Schwetz, sowie der Gerichtsassessor Schröder in Löbau zum Landrichter bei den Landgericht in Konitz ernannt worden.

Der Militäranwärter Bierstedt bei dem Amtsgericht in Bottrop ist unter Uebernahme in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht in Löbau ernannt worden.

Der Oberlehrer und katholische Religionslehrer am Progymnasium Neumark, Dr. Pawlicki, ist zum 1. Dezember als Divisionspfarrer nach Bromberg berufen.

Der Assessor Dr. Hirschberg ist dem Amtsgericht Berent zur Beschäftigung aushilfsweise überwiesen worden.

Dem Wasserbauinspektor Harnisch zu Marienburg ist die ständige Wasserbauinspektorstelle zu Marienburg verliehen worden.

* [25jähriges Amtsjubiläum.] Herr Lehrer Tornow von der 4. Gemeindeschule zu Jakobs-Vorstadt feierte gestern sein 25jähriges Amtsjubiläum. Vormittags fand in der festlich geschmückten Schule ein Festakt statt, bei dem Herr Rektor Schüler im Namen des Lehrer-Kollegiums und Schulkinder durch passende Gedichte Glückwünsche darbrachten. Die Thorner Liedertafel übermittelte ihrem langjährigen Mitgliede telegraphisch einen Gruß und die Liedertafel

---

armseligen Hütte. Sie müssen ganz andere Leute blenden als die Fischer von Wittenaes.“

Draußen wartete Dirk auf Lundby, um ihn nach dem Wirthshause zu führen. Unterwegs fragte er: „Wo mögen die Scudamores diese unglaublichen Schätze erlangt haben?“

„O, das ist keineswegs ein Geheimniß!“ lachte Lundby. „Der Grundstock stammt aus den Zeiten der Königin Elisabeth und ihrer Nachfolger, wo die Squires von Thirlwall große Flibustier vor dem Herrn waren. Ein Theil ist jüngeren Ursprungs und, soviel ich weiß, ostindische Kriegsbeute.“

„Was denken Sie von der Nachbildung?“

„Daß man schon ein sehr gründlicher Kenner sein muß, um nicht getäuscht zu werden. Ich habe einen ziemlich guten Blick in diesen Dingen, aber wenn man den echten neben den falschen Schmuck legte, — ich wüßte nicht, ob ich sie unterscheiden würde.“

„Sie kennen auch den echten Schmuck?“

„Natürlich. Als Privatsekretär des Herrn Scudamore . . . aber hier sind wir an dem gastlichen Feenpalaste, wo ich die Nacht zubringen muß. Wollen Sie nicht mit hinein gehen und noch ein Glas Punsch trinken?“

Holmfeld lehnte ab. Ihm war Herr Erwin Lundby eine unangenehme Persönlichkeit, würde es ihm auch dann gewesen sein, wenn er nicht gekommen wäre, um die Sonne aus Dirks Leben hinwegzunehmen. Er verabschiedete sich von ihm und ging nach Hause. Bis spät in die Nacht brannte in seinem Zimmer Licht, und wer vorüberging, konnte hören, wie er auf der Geige phantasirte. Zwei verspätet heimkehrende Fischer standen einige Minuten still, um den wunderbaren und schier unheimlichen Tönen zu lauschen, und einer von ihnen bemerkte: „Der spielt nicht wie ein richtiger Spielmann. . . Das ist ja wie der Neck an den Wasserfällen oben in Norwegen, der um seine Seele spielt.“

Am nächsten Morgen besuchte Erwin Lundby den Kirchhof der Gemeinde Wittenaes; er hatte die Grabstätte der vor 14 Jahren verunglückten Seeleute rasch gefunden. Das Gallionbild der „Juno“, eine Holzbüste mit stieren, dunklen Augen, die den alten homerischen Beinamen der groß- oder kuhäugigen rechtfertigten, zierte das Massengrab; eine Inschrift auf dem verwitterten Kreuz zeigte in kaum noch leserlichen Buchstaben an, daß hier die am 11. April 1851 in den Wellen umgekommenen Insassen der Schiffe „Juno“ und „Angelina“ ihre gemeinsame letzte Ruhestätte gefunden hätten. Darunter stand der Bibelspruch 1. Kor. 15,55.

Lundby copirte die Grabschrift; als er sich zum Gehen wandte, erblickte er den alten Mann, der die Todtengräberstelle versah und ihm, höflich die Mütze ziehend „Guten Tag“ wünschte.

(Fortsetzung folgt.)

Mocker gratulirte durch eine Deputation. Abends fand zu Ehren des Jubilars im Schützenhause ein Kommers statt, zu dem sich Lehrer der hiesigen Gemeinde- und Mittelschulen eingefunden hatten. Das Lehrer-Kollegium der 4. Gemeindeschule ehrte den Jubilar durch Ueberreichung eines Humpens.

* [Einen schönen Kranz] übersandte das Offizierkorps des 1. Leibhusaren-Regiments in Langfuhr ihrem ehemaligen Wachtmeister, dem hier verstorbenen Gefängnißinspektor Breyer zu seinem gestrigen Begräbnisse mit einem Schreiben an die Wittwe. Herr Breyer, welcher dem Regimente ca. 15 Jahre angehörte, hat 14 Schlachten und Gefechte mitgemacht.

§ [Im Victoria-Theater] gelangte gestern wieder einmal eine Novität zur Aufführung: das dreiaktige Drama „Die heilige Frau“ von Hugo Gruska. Neuheiten von welterschütternder Bedeutung stehen den Theaterleitungen in diesem Winter fast noch weniger zur Verfügung, als im vorigen, der schon als ein außerordentlich novitätenarmer galt. Auch „Die heilige Frau“ ist kein dichterisches Erzeugniß besonders hervorragenden Ranges, der Gang der Handlung ist zuweilen, namentlich im ersten Akt, recht schleppend; aber trotz alledem kann man sich die „heilige Frau“ immerhin einmal ansehen; es dürfte für Manchen immerhin recht heilsam sein, einmal in den Spiegel zu schauen, den Gruska dem Publikum vorhält. — Die gestrige Aufführung verdient volles Lob, und wir hätten der Direktion gern ein in demselben Maaße gutbesetztes Haus gewünscht, als wie es gestern leider leer war. Clara Röntsch in der Titelrolle und ihr Partner Otto Werner waren ganz hervorragend, und ebenso machten sich auch die meisten übrigen Mitwirkenden mit gutem Erfolge um die Darstellung verdient, insbesondere die Herren Wilhelmy, Wolter, Volkmann und Wedel sowie Frau Blanka Härting. — Morgen (Freitag) wird als vorletzte Vorstellung die Novität „Zaza“ gegeben.

* [Hartkopf's Museum] auf dem Platz am Bromberger Thor erregt bei den Besuchern großes Interesse. Schon die Tänzerin vor dem Eingange in das Museum ruft Kopfschütteln hervor, da dieselbe frei in der Luft zu schweben scheint. Im Museum selbst ist es der höchstens 5 Jahre alt gewesene Gorilla sammt Skelett, welcher ausgewachsen eine Höhe von 170 bis 180 Centimeter zeigt, ferner der Riesenschenkelknochen eines Mammuth und die Backen und Schneidezähne desselben, welche mindestens 5—6000 Jahre alt und ganz wohlerhalten sind, ferner eine prachtvolle Schmetterlings-Sammlung nebst vielem Anderen mehr, besonders die athmende Sylphide, die Akrobatin (eine Künstlerin darstellend), mechanisch beweglich, die von besonderem Interesse und zugleich sehr lehrreich sind. Höchst interessant ist die zerlegbare Negerin und der Vortrag des Museumsbesitzers Herrn Hartkopf. Der Besuch ist Jedermann zu empfehlen. Für das anatomische Museum ist dieser Freitag Damentag, und es wird hierbei Frau Hartkopf die erläuternden Vorträge halten.

* [Die Töpfer-Innung] wählte auf ihrem, am Montag abgehaltenen Oktober-Quartal den Vorstand auf Grund der neuen Innungs-Satzungen wie folgt: Karl Knaack Obermeister (an Stelle des bisherigen Obermeisters Herrn Seitz sen., der wegen seines hohen Alters von seiner Wiederwahl abzusehen bat), Barschnik stellvertretender Obermeister, Kuczkowski Schrift- und Kassenführer, Kosemund und Kawalski Prüfungsmeister und für den Gesellen- und Lehrlingsausschuß. Die anderen Aemter vertheilt der Vorstand unter sich. Es wurden noch ein Meister in die Innung aufgenommen und ein Ausgelernter freigesprochen.

† [Russisches Grab.] Mit der Aufstellung eines schönen Eisengitters um das Grab eines russischen Offiziers neben der Bozemenka am Fußwege vom Grützmühlenthor nach Mocker ist jetzt durch Herrn Schlossermeister Labes begonnen worden. Die nicht unbeträchtlichen Mittel hierzu sind bekanntlich vom russischen Kriegsministerium auf eifriges Verwenden des hiesigen russischen Vicekonsuls, Herrn Hofrath v. Loviagin, bewilligt worden.

— [Die Versuchssprengungen] mit sehr starken Ladungen, welche das hiesige Pionierbataillon morgen, Freitag, auf dem östlichen Theile der Bazarkämpe vornehmen wollte, sind einstweilen verschoben worden.

* [Der letzte Betriebssekretäranwärter.] Am 1. Oktober d. Js. ist im Bereich der königlichen Eisenbahndirektion Köln der Bureaudiätar Thomas, der letzte Betriebssekretäranwärter, zum Betriebssekretär ernannt worden. Infolgedessen werden von nun an (auf Grund des Ministerialerlasses vom 14. April d. J.) die freiwerdenden Betriebssekretärstellen zur Hälfte in Bureauassistentenstellen umgewandelt.

* [Lehrer-Ruhegehälter.] Der Finanz- und der Kultusminister haben eine Verfügung erlassen, worin zur Beseitigung entstandener Zweifel bestimmt wird, daß die Ruhegehälter der Volksschullehrer und Lehrerinnen zum vollen Betrage von der Ruhegehaltskasse desjenigen Regierungsbezirks gezahlt und verrechnet werden, in dem die Lehrpersonen zuletzt angestellt waren und pensionirt worden sind, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob die letzteren ihren Wohnsitz in einen anderen Bezirk verlegt haben und ob das Ruhegehalt den aus der Staatskasse zu leistenden Beitrag von 600 Mark nicht erreicht oder nicht übersteigt.

* [Die Westpreußische Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft] hält am nächsten Sonnabend in Danzig eine Vorstandssitzung ab, in welcher u. A. der Termin für die nächste Hauptversammlung festgesetzt werden wird.

§ [Ueber die Obstausstellung in Dresden] lesen wir im „Praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau“ hinsichtlich der westpreußischen Ausstellung, daß sie in hübschen Kisten sauber aufgestellt gewesen sei. „Es sind etwas viel Sorten. Unter den örtlich werthvollen überragt der beliebte Gulderling die übrigen. Das Ganze macht den Eindruck, als hätte man an Sorten und Früchten hergebracht, was gerade da war, also auch Sorten, die nicht besonders zu empfehlen sind. Man ist recht fleißig in Westpreußen, aber noch nicht genug zielbewußt.“

* [Neue Verkehrsordnung der deutschen Eisenbahnen.] Gemäß dem Bundesrathsbeschlusse vom 26. Oktober 1899 tritt vom 1. Januar 1900 eine neue Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands in Kraft, welche in Nr. 41 des Reichsgesetzblattes veröffentlicht ist. Den betheiligten Interessenten ist die Kenntnißnahme der neuen Vorschriften dringend zu empfehlen, zumal auch die bisherigen Frachtbriefformulare abgeändert werden.

* [Eilbriefe] nach dem Orts- und Landbestellbezirk des Aufgabe-Postorts sollen fortan zunächst versuchsweise zugelassen werden. An Gebühren sollen erhoben werden: im Ortsbezirk 25 Pfg., nach dem Lande — entsprechend dem Bestellgeld für Telegramme — die wirklich entstehenden Botenkosten. Ferner soll eine freiere Fassung der Bestimmung der Postordnung zur Durchführung kommen, um auch Ansichtspostkarten zuzulassen, die den Bestimmungen der Postordnung nicht genau entsprechen, z. B. Postkarten, auf deren Rückseite durch Prägung des Kartons ein kleiner Raum gebildet ist, der eine aufgeklebte Photographie umfaßt, oder Postkarten, wie sie an der sog. Dreikaiserecke in Oberschlesien aufgeliefert werden, die außer den deutschen Werthpostzeichen von 5 Pfg. noch je ein österreichisches und je ein russisches Werthzeichen tragen. — Die letztere Bestimmung dürfte in unserer Zeit der Ansichtspostkarten für alle Grenzorte mit Fremdenverkehr von Werth sein.

§§ [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. Januar n. Js., bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 10. Dezember, beim Gemeinde-Vorstand zu Mocker, Gemeindediener, Exekutor und Kastellan, Gehalt 540 Mark in baar, freie Wohnung, Brennung und Licht, sowie Nebeneinnahmen von etwa 150 Mark. — Sofort, beim Königl. Amtsgericht zu Tiegenhof, Kanzleigehilfe, 5—10 Pf. für die Seite des gelieferten Schreibwerks. — Sofort, bei der Königlichen Eisenbahndirektion zu Königsberg, Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, Gehalt 900—1200 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung. — Zum 1. Januar n. J. beim Hauptzollamt zu Pillau, ein Bootsmann, Gehalt 900—1200 Mark, Dienstbekleidungszuschuß 60 Mark und Wohnungsgeldzuschuß 108 Mark. — Zum 1. Januar n. J., beim Neben-Zollamt zu Schmaleningken, Bootsmann, Anfangsgehalt 900 Mark. Dienstbekleidungsgeldzuschuß 60 Mark und Wohnungsgeldzuschuß 60 Mark. — Sogleich, beim Gemeindevorstand zu Bredow (Oder), 4 Gemeindeschreiber, Gehalt je 720 Mark. — Sogleich, beim Magistrat zu Bromberg, ein Leihamts-Lagerdiener, Gehalt 1000 bis 1500 Mark. — Sofort, bei der Polizei-Direktion zu Greifswald, 2 Polizeisergeanten, vorzugsweise für den Nachtdienst, Gehalt je 800 bis 900 Mark, sowie 100 Mark Wohnungsgeldzuschuß und freie Dienstkleidung. — Zum 1. Januar n. J., bei der Universitäts-Frauenklinik zu Greifswald, Hausdiener und Portier, Gehalt 660 Mark, freie Wohnung, Heizung und Licht, sowie 300—400 Mark Nebeneinnahme. — Sofort, bei der Königl. Strafanstaltsdirektion zu Naugard, Aufseher, Gehalt 900—1500 Mark und 150 Mark Miethsentschädigung.

§*) [Fahnenflüchtig.] Der Musketier Bohm der 10. Kompagnie des Inf.-Regts. v. Borcke Nr. 21 hat sich am 27. v. Mts. aus der Kaserne der Rudaker Baracken entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt.

* [Steckbrieflich verfolgt] werden von der Kgl. Staatsanwaltschaft Thorn der Knecht Bronislaw Rindfleisch, geboren am 8. August 1880 zu Leibitsch, zuletzt in Abl. Dorposch aufhaltsam, und der Arbeiter Alexander Racziniewski, ohne festen Wohnsitz. Gegen Beide ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls bezw. wegen Diebstahls verhängt.

§ [Polizeibericht vom 2. November.] Gefunden: Ein Rebhuhn, abzuholen vom Maurer Franz Wyczynski, Mauerstraße 44; eine Kravattennadel auf dem Altstädtischen Markt. — Verhaftet: Vier Personen.

---

* Mocker, 30. Oktober. Gestern Abend wurde am Grützmühlenteiche ein hiesiges Mädchen von zwei Strolchen überfallen und in der rohesten Weise mißhandelt. Schließlich wollten die Bösewichte die Bedauernswerthe noch im Teiche ertränken. Aber auf die Hilferufe eilte ein Herr herbei und befreite das Mädchen aus der drohenden Gefahr. Die beiden Uebelthäter ergriffen die Flucht. Das Mädchen, das arg zugerichtet ist, befindet sich in ärztlicher Behandlung. — Der hiesige Männergesangverein hat beschlossen, dem Weichselgau-Verbande beizutreten.

* Mocker, 1. November. Das August Wuttke'sche Ehepaar hierselbst feiert am 11. d. Mts. das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare ist aus diesem Anlaß das übliche Gnadengeschenk von 30 Mk. bewilligt worden.

* Podgorz, 1. November. Das Examen als Lokomotivführer hat der Heizer Böhm von hier bestanden. — Die Kämmerei-Kasse wurde gestern, wie jedesmal am Monatsschluß, einer Revision unterzogen. — Auf dem Schießplatz wird von den Infanterie-Regimentern 21 und 61 von morgen bis einschließlich den 16. November scharf geschossen.

* Aus dem Kreise Thorn, 1. November. Der Besitzer Gustav Leibrandt in Chrapitz ist zum Schulvorsteher für die Schule in Hermannsdorf gewählt und vom Landrath bestätigt worden. — Unter dem Viehbestande des Gutes Ostaszewo sowie der Instleute daselbst und bei einer Kuh des Schneiders Jendrzejewski in Dorf Biskupitz ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Maul- und Klauenseuche im Gute Kl.-Lansen ist erloschen.

Vermischtes.

Neuer Denkmals-Frevel. In Potsdam wurde in der Nacht zum Mittwoch von den am Lustgarten befindlichen Ringergruppen die viere Gruppe von ruchloser Hand beschädigt und verstümmelt. — Es scheint, daß die vielbesprochene Denkmalsschändung in der Siegesallee auf rohe Gemüther anreizend wirkt.

Ein Paradies für Dienstmädchen ist der Ort Boden im nördlichen Schweden. Eine dortige Zeitung bringt nämlich folgendes Inserat: „Ein Dienstmädchen erhält in Boden gute Stellung; hohen Lohn, eigenes Zimmer, Telephon; Damenrad und Piano; Aufzug für Wasser und Holz.“ — Mein Liebchen, was willst Du noch mehr?

Eine neue Meldung über den Untergang Andrées. In der „Times“ veröffentlicht nach der „Fr. Ztg.“ der Kontreadmiral H. Campion einen Abschnitt aus einem Briefe aus Fort Churchill, dem nördlichsten Posten der Hudsonbai-Gesellschaft, worin vielleicht Nachricht vom Schicksale Andrées enthalten ist. Der Brief ist am 1. August datirt und von einem Neffen des Admirals Campion, A. D. Alston, der Fort Churchill seit 5 Jahren verwaltet und die Sprache der Eskimos versteht, verfaßt. Die mitgetheilte Stelle lautet: „Sie werden sehr erstaunt sein, zu hören, daß die Andréesche Expedition im hiesigen Norden untergegangen ist. Zu Anfang dieses Frühjahrs kam ein Eskimo Namens Old Donals Son mit einigen anderen Eskimos in unser Magazin, um Einkäufe zu machen. Nachdem sie damit fertig waren, gingen sie alle aus dem Magazin hinaus mit Ausnahme von Old Donals Son, welcher fragte, ob der Ballon aufgestiegen sei, da letzten Sommer im Norden zwei weiße Männer getödtet worden seien, und man glaubte, daß diese von dem Ballon kämen. Ich schenkte dieser Geschichte nicht viel Beachtung, berichtete sie aber pflichtgemäß an Dr. Milne im Fort York. Später jedoch kamen zwei andere Eskimos, Stocky und sein Bruder, und diese brachten Nachrichten, welche sehr wenig Zweifel darüber obwalten lassen, daß die Andréesche Expedition hier im Norden untergegangen ist. Stockys Bruder begegnete, als er im vergangenen Sommer auf Moschusochsen jagte, vier weißen Männern, welche Hirsche schossen. Einige Eskimos, welche hinzukamen, sahen die Hirsche nicht und glaubten, die weißen Männer schössen auf sie. Darauf nahmen sie ihre Pfeile und Bogen und erschossen zwei der Weißen, wobei sie den einen sofort tödteten. Die anderen beiden liefen fort und wurden von den Eskimos verfolgt, ob sie entkommen sind oder nicht, weiß man nicht. Stockys Bruder sah die beiden armen Menschen daliegen, die Pfeile steckten in ihnen. Der eine war ein Mann in mittlerem Lebensalter, der kurz, breit und stämmig war. Der andere war ein junger Mann. Der ältere trug einen Knickerboker-Anzug mit gestreiften Strümpfen, der andere hatte einen Tuchanzug an, und beide trugen Mützen mit Blechmarken. Die Eskimos wollten haben, daß Stockys Bruder mit ihnen zurückgehe, da ein großes rundes Ding, voll von Tabak Kleidungsstücken, Munition u. s. w. im Norden läge, er ging aber nicht mit. Er brachte jedoch zwei Wolfsfellteppiche mit und einen Theil eines Eskimoanzuges, wie er im hohen Norden getragen wird, nur um zu zeigen, daß er so weit gewesen war, wie er sagte. Ich habe dies dem Kommissar gemeldet.“

Fräulein Nadga von Wladimiroff, eine kaum 17jährige Russin, welche sich am Sonntag, den 24. Juni d. J., auf der Strecke Steglitz - Gr. Lichterfelde von einem Wannseebahnzuge überfahren ließ, wodurch sie beide Füße einbüßte, ist jetzt aus dem Elisabeth-Krankenhause in Berlin entlassen und nach einer Diakonissenanstalt im Badenschen, in deren Nähe ihr Onkel eine Villa besitzt, überführt worden, um dort noch einige Zeit als Rekonvalescentin zuzubringen. Man hat nämlich — der Fall ist medizinisch hochinteressant — den Heilungsprozeß dermaßen günstig gestalten können, daß die junge Dame nach dem Urtheil erster ärztlicher Autoritäten ohne Zuhülfenahme von Krücken, auf künstlichen Gummi-Füßen sich wird bewegen können. An ihrem neuen Aufenthaltsort wird Fräulein von Wladimiroff dem entsprechend noch weiterhin mit Elektricität behandelt und zwar nach den bestimmten Anweisungen der Aerzte, die auf diesen seltenen Kurerfolg mit Genugthuung zurückblicken. Aber auch nach der psychologischen Seite hin muß der Fall als sehr merkwürdig angesehen werden. Die junge Russin ist Millionärin, hat eine vorzügliche Bildung und Erziehung genossen und ist seit ihrer Verwaisung der liebevollsten Behandlung von Seiten ihrer damals in Groß-Lichterfelde, jetzt in Berlin wohnhaften Verwandten theilhaftig geworden. Da auch in keiner Weise anzunehmen war, daß unglückliche Liebe sie zu dem unseligen Entschluß getrieben haben konnte, so stand man vor einem unergründlichen Räthsel, dessen Lösung die Unglückliche selbst bis zur Stunde durch ihr hartnäckiges Schweigen auf alle Fragen nach dem Motiv des Selbstmordversuches zur Unmöglichkeit gemacht hat. Indessen konnten wir, so schreibt die „Nat.-Ztg.“, jetzt feststellen, daß die junge Dame in Gesprächen und bei der Auswahl ihrer Lektüre eine einseitige, mit ihrer Jugend in seltsamem Widerspruch stehenden Vorliebe für religiöse Mystik offenbart hat, wie sie denn auch noch an ihrem 16. Geburtstage einen der wenigen Herren, die sie in dem Salon ihrer Verwandten kennen gelernt hatte, durch die Frage verblüffte: „Welches ist wohl die interessanteste Todesart?“ Sonach ist zu folgern, daß das blühende, von Liebe und Reichthum umgebene junge Wesen, in einer wohl einzig dastehenden seelischen Verirrung den Tod auf den Eisenbahnschienen lediglich deshalb suchte, um ein Problem zu „lösen“, das ihr grüblerischer Sinn ihr fort und fort als „interessant“ hinstellte.

Der witzige Flurschütz. Aus Kirchenarnbach in der Pfalz wird dem „Frankf. Journ.“ geschrieben: In unserem Ort hat der Feldschütz Maulwurfsschwänze aus alten Filzhüten angefertigt und auf dem Bürgermeisteramt abgeliefert, um sich die ausgeschriebene Belohnung von 10 Pf. für jeden getödteten Maulwurf zu verdienen. Im Ganzen brachte er 1057 Schwänze zur Ablieferung. Der Klagen der Bauern über Ueberhandnahme der Maulwürfe wurden aber immer mehr und veranlaßten den Adjunkten, in dem ein gräßlicher Verdacht aufstieg, die Schwänze einer genaueren Besichtigung zu unterziehen, wobei sich oben angeführter Thatbestand herausstellte. Zu seiner Entschuldigung führte der Feldschütz den Umstand ins Feld, daß er bei seiner schlechten Bezahlung durch die Gemeinde sozusagen gezwungen gewesen sei, auf diesem ungewöhnlichen Wege sein Gehalt aufzubessern. Der pfiffige Flurschütz ist jetzt nicht nur seines Amtes entsetzt worden, sondern wird sich demnächst vor dem Gericht wegen Betruges zu verantworten haben.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 1. November. An Bord des Glasgower Dampfers „Snippe“ fand eine Kesselexplosion statt. Das Deck wurde zertrümmert, ein Mann getödtet, einer schwer verletzt.

Kassel, 1. November. Ein Großfeuer wüthete in Thurmhosbach. Die Kirche und zehn Häuser sind eingeäschert. Eine große Summe Papiergeld ist mitverbrannt. Ursache ist Brandstiftung.

London, 1. November. Der Bericht der „Kabelkorrespondenz“ über die Schlacht bei Ladysmith vom Montag stellt fest, es habe sich bis fast in die kleinsten Details hinein dasselbe wiederholt, was vorher in und um Dundee geschehen und mit dem traurigen Rückzug General Yules geendet hatte, nur mit dem einen Unterschiede, daß hier bei Ladysmith auch die Rückzugslinie nach Süden bereits verlegt und die Falle vollständig geschlossen zu sein scheint. Wie Yule Dundee räumen mußte vor dem überlegenen Artilleriefeuer und der überlegenen Strategie des Gegners, gerade so auch hier bei Ladysmith. Die gesammte Operation stellt eine fast bis in die kleinsten Details getreue Nachahmung des Umgehungsmarsches bei Sedan dar.

London, 1. November. Die Zeitungen schlagen bei der Beurtheilung der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz einen etwas schärferen Ton an. Die „Times“ äußert sich dahin, daß die Pläne des Generals White selbst den Civilisten gefährlich erscheinen müßten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. Nov., um 7 Uhr Morgens: + 0,96 Meter. Lufttemperatur: + 2 Grad Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: SO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 3. November: Wenig veränderte Temperatur. Wolkig, Strichweise Niederschlag und Nebel. Windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 3 Minuten, Untergang 4 Uhr 24 Minuten.

Mond-Aufgang 7 Uhr 11 Minuten Morgens, Untergang 4 Uhr 1 Minuten Nachmittags.

Berliner telegraphische Schlußkourse

	2. 11.	1. 11.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	2·6,70	216,65
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	169,65	169,55
Preußische Konsols 3 %	89,40	89,50
Preußische Konsols 3½ %	98,—	98,—
Preußische Konsols 3½ % abg.	98,—	98,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89,50	89,60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98,20	98,—
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,70	86,60
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	94 80	94,60
Posener Pfandbriefe 3½ %	94,80	95,—
Posener Pfandbriefe 4 %	101 30	100,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98,20	98,40
Türkische 1 % Anleihe C	25,70	25,65
Italienische Rente 4 %	92,80	92,80
Rumänische Rente von 1894 4 %	83,—	83 75
Diskonto-Kommandit-Anleihe	192,10	191,25
Harpener Bergwerks-Aktien	2 2,20	201,25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125,—	125,40
Thorner Stadtanleihe 3½ %	-,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	75¹/₁₀	76—
Spiritus: 50er loco	,—	—,—
Spiritus: 70er loco	46 10	46,50

Wechsel-Diskont 6 %
Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7 %
Privat-Diskont 5[illegible]

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines **kräftigen Mädchens** zeigen hocherfreut an

Thorn, 2. November 1899.

Hugo Wloszniewski u. Frau.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 3. Vierteljahr des Steuerjahres 1899 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 15. November 1899

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 27. Oktober 1899.

Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterricht im

Violinspiel

ist in den meisten Seminarien und Privat-Musikschulen des In- und Auslandes die prakt. Violinschule von **Fr. Solle** eingeführt. Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein **überraschend günstiger**, und wie allgemein **Solle's** Violinschule beliebt ist, beweist ihr täglich sich steigender Absatz. **Solle's** Violinschule ist zu haben (in 6 einzelnen Heften à 1,20 M. oder in 1 Bd. à 7,20 M.) bei **Walter Lambeck** Musikalienhandlg.

OOOOOOOOOOOOOOOOOOOO

Nataly von Eschstruth.

Illustrirte Romane und Novellen

Erste Folge,

vollständig in 75 wöchentlich erscheinenden Lieferungen zu je

40 Pfennig.

Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen und kann das erste Heft sofort zur Ansicht vorlegen.

Verlagsbuchhandlung von **Paul List, Leipzig**, Johannisallee 1.

OOOOOOOOOOOOOOOOOOOO



Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.

Allein echt mit Namen

Dr. Thompson

und Schutzmarke **Schwan.**

Vorsicht vor Nachahmungen!

Ueberall käuflich.

Alleiniger Fabrikant:

Ernst Sieglin,
Düsseldorf.

Beabsichtige mein

Grundstück

Gartenstr. für 10 000 Mk. zu verkauf.
Gehrz, Mellienstraße.

Todesfalles

wegen sind **einige Grundstücke, Kl. Mocker** nahe der Stadt, darunter **ein gutes Gartengrundstück,** welches vorzüglich zur Gärtnerei geeignet, sowie eine **gutgehende Schankwirthschaft, Thorn, Culmer Vorstadt,** Conduktstraße, zu verkaufen.
Zu erfragen **Kl. Mocker, Borustr. 14.**

12 000 Mk.

zu 5% auf sichere Hypothek am 1. Dezember oder 1. Januar 1900 zu vergeben. Näheres durch die Expedition d. Ztg.

3 Zimmer mit Balkon, III. Etage, sofort zu verm. **Baderstr. 2. Louis Kalischer.**

Das zur **A. Standarski**'schen Konkursmasse gehörige Restaurationsgrundstück

Victoria-Garten

in Thorn soll sofort

verkauft werden.

Das Grundstück liegt in unmittelbarer Nähe der Stadt, an der electr. Straßenbahn und besteht aus

großem Gesellschaftsgarten,
Theater- und Concertsaal,
Wohngebäude mit kleinem Saal,
Restaurations- u. Wirthschaftsräumen,
Kegelbahn rc.

Besichtigung des Grundstücks kann jeder Zeit, nach vorheriger Meldung beim unterzeichneten Verwalter, erfolgen.

Schriftliche Angebote werden bis zum **17. November d. J.** bei dem Unterzeichneten, bei dem auch die Verkaufsbedingungen einzusehen sind, entgegen genommen.

Mit dem Angebot ist eine Bietungssicherheit von 4000 Mark zu hinterlegen.

Der Konkursverwalter.
Robert Goewe, Thorn.

Reelle Bedienung. — **Ernst Nasilowski,** — Solide Preise.

Bachestraße 2, Uhrmacher, Bachestraße 2.

Reichhaltiges Lager in Uhren u. Goldwaaren,

Damen- und Herren-Uhren, Hänge-Uhren, Regulateure, Wand-Uhren u. Wecker in jeder Preislage.

Gold- u. Silber-Broschen, Ohrringe, Ringe, Hals- und Fächerketten Cravattennadeln, Uhrketten, Kreuze, Manschettenknöpfe.

Reparaturen werden äußerst sorgfältig ausgeführt.

Uhren! Goldwaaren! Brillen!

Louis Joseph, Seglerstraße 29.

Beste und billigste Bezugsquelle!



Silberne Herren- und Damen-Uhren von 12 Mk. an. **Goldene Damenuhren,** 10 Rubis. 18, 20–100 Mk. **Goldene Herrenuhren,** Anker, 40, 50–180 Mk. **Nickeluhren,** Stück von 5 Mk. an. 3 Jahre schriftliche Garantie. — **Große Auswahl** in echten Goldwaaren billiger wie in jedem unreellen Ausverkauf. **Massiv goldene Trauringe,** gestempelt, Paar von 12 Mk. an stets vorräthig **goldplattirt,** Paar von 3 Mk. an. — **Brillen und Pincenez** in allen Metallarten mit prima Rathenower Gläsern von 1 Mk. an. **Reparaturen** an Uhren, Goldwaaren und Brillen wie bekannt schnell, sauber und billig.

Gebrüder Pichert

Gesellschaft mit beschränkter Haftung,

Thorn. Culmsee.

Asphalt- Dachpappen- u. Holzcement-Fabrik
Bedachungs- u. Asphaltirungs-Geschäft
Verlegung von Stabfussboden
Mörtelwerk und Schieferschleiferei
Lager sämmtlicher Baumaterialien

empfehlen sich zur bevorstehenden **Bausaison** unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung. 931

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen duch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 4825
In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**

Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:

Stellengesuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen
Vermiethungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten
etc. etc.

übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeignetsten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.*)**

Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.

Bureau in Berlin:
Leipzigerstrasse 26.

Ein Herrenschreibtisch

von Mahagoniholz wird zu kaufen gesucht. Offerten abzugeben **Katharinenstr. 8, II.**

Teltower Rübchen,
Görzer Maronen,
Tyroler Tafeläpfel,
Almeria-Weintrauben,
Malaga-Traubrosinen,
Paranüsse,
Preißelbeeren (gesott.),
feinste Gänse-Rollbrüste

empfiehlt

J. G. Adolph.

Ein Gasofen

zu kaufen gesucht. Offert. mit **Preisangabe unter L. M.** in die **Exped. der „Thorner Zeitung“ erbeten.**

Alte Brodstelle.

Meine **Bäckerei** ist p. 1. Januar 1900 zu verpachten.

A. Roggatz, Bäckermeister.

Tücht. Ziegelmeister

für Feldofen bei hohem Gehalt verlangt sofort

Paul Richter.

„Cassirerin“

der poln. Sprache u. d. Buchführung mächtig sucht per 1. Dezember d. Js.

Bewerb. muß obige Stelle schon bekl. haben.

Drogenhandlung **H. Claass.**

Lehrlinge

zur Uhrmacherei können eintreten bei

Uhrmacher **Leopold Kunz,**
Thorn, Brückenstr. 27.

Herrschaftliche Wohnung,

I. Etage, **Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Hartkopfs Anatomisches Museum.

Freitag, den 3. November 1899:

Damentag.

Erklärung durch Frau Hartkopf.

Auf dem Platze am Bromberger Thor.

Orientalisches Theater.

Serpentintanz in Feuer und Flammen sowie die lebendenden Photographieen.

Täglich von 6 Uhr ab geöffnet. — Sonntag von 4 Uhr stündlich Vorstellung.

Achtungsvoll

R. Schuster.

Ich bin nach **Posen** verzogen und wohne

Bismarckstrasse 7.

Die dortige Praxis beginne ich am 10. November.

Dr. med. Stark,

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Nach längeren Spezialstudien in den dermatologischen Kliniken von Leipzig und Berlin habe ich mich in

Thorn

niedergelassen und wohne

Baderstraße 23.

Dr. med. Steinborn,

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Zeige hierdurch an, daß ich die

Metallgießerei u. Reparaturwerkstätte

von Ad. Kunz, hier, Mauerstraße 3

übernommen habe und empfehle mich zur Anfertigung von **Metallagern, Buchsen, sowie jeglicher in mein Fach fallende Arbeit.**

Spezialität: Lieferung von Bierdruck-Apparaten.

Sämmtliche **Armaturen** hierzu auf Lager.
Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.

Hochachtend

O. Huhn.

2 möbl. Zimmer

zusammen auch **getrennt sofort** zu haben. **Bäckerstr. 11, part.**

Wohnung,

3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.

Culmer Chaussee 49.

Möbl. Zimmer

zu haben

Brückenstraße 16, 1 Treppe, rechts.

1 kleines Zimmer

a. Wunsch m. Pens. zu verm. **Bäckerstr. 47.**

III. Etage,

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. zu vermiethen. **Culmerstraße 22.**

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieth.

Bachestraße 9, part.

Möbl. Wohnung

mit auch ohne Burschengelaß von sofort zu vermiethen. **Gerstenstraße 10.**

Wohnung von sogleich zu vermiethen **Marienstr. 3.**

Alter Markt 27 ist Umstände halber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst, 2 Treppen.

Ein fein möblirtes Zimmer

nach vorn gelegen ist **von sofort** zu vermieth. **Brückenstraße 17,** 2 Treppen.

Wohnung, II. Et., **Seglerstr. 5,** von Hrn. Hauptmann **Komorowski** bewohnt, ist vom 1. April zu vermiethen. **Dauben.**

Laden

mit kleiner Wohnung in guter Geschäftslage wird zum 1. Juli 1900 **zu miethen gesucht.** Gefl. Offerten unter **R. P. 100** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Möbl. Zimm zu verm. Gerberstr. 13|15, 2 Tr.

Gustav Adolf-Zweig-Verein.

Jahresfeier

Sonntag, den 5. d. Mts., Nachm. 5 Uhr: **Gottesdienst in der neust. ev. Kirche.** Herr Prediger Arndt.

Montag, den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr: Nachfeier in der Aula d. Gymnasiums.

Jahresbericht: Herr Pfarrer Jacobi.
Luthers Familienleben: Herr Mittelschullehrer Moritz.
Die Verhältnisse im Rentschkauer Vikariats-Bezirke: Herr Prediger Petreins.
Gesänge des neustädt. Kirchenchors.

Verein

zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstraße 4.

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Herrschaftliche

Wohnung.

Baderstraße 28 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Auf Wunsch Stallung für Pferde und Remise.

Technisches Bureau
v. Zeuner.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 3. November 1899,
Evang. luth. Kirche.
Abends 6½ Uhr: Abendstunde.

Bethaus zu Nessau.
Abends 7 Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 4¼ Uhr.

Die Gewinnliste der „Königsberger Thiergarten-Lotterie“ ist eingetroffen und liegt den Interessenten zur gefl. Einsicht aus.

Die Expedition.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.